

„Stimmt es, dass...“ – FAQ zu Borkum 2030 und seinen Projekten –

Teil 2

1. Stimmt es, dass die Geschäftsführung der NBG darüber bestimmt, wie die Insel lebt?

Nein. Hier liegt das Bestimmungsrecht selbstverständlich bei den Inselbewohnern mit den von ihnen gewählten Vertretern im Stadtrat und im Aufsichtsrat. Um das zukünftige Leben auf der Insel planvoll zu gestalten, hat der Stadtrat 2018 einstimmig ein Konzept zur integrierten Stadtentwicklung (ISEK) beschlossen. Dieses Konzept ist für die Geschäftsführung bindend. Es enthält u. a. als Analyseergebnis einen „hohen Nachholbedarf im Marktsegment Hotellerie“, als Handlungsansatz die „qualitative und quantitative Ergänzung des Beherbergungs-, insbesondere Hotelangebots“ sowie „Angebote für neue Zielgruppen schaffen“ (ISEK, S. 33) und als konkrete Maßnahme die „Modernisierung und Inwertsetzung des Gebäudebestandes in Verbindung mit baukultureller Stadtreparatur (z. B. Miramar)“ (ISEK, S. 59).

2. Stimmt es, dass die NBG die Pachtverträge für touristische Objekte ohne Ausschreibung vergeben kann?

Nein, solche Pachtverträge bedürfen schon nach dem Haushaltsrecht immer einer Ausschreibung. Dies betrifft zum Beispiel die Pachtobjekte der Surfschule sowie die Milchbudenstellplätze, die Pachtobjekte in der Wandelhalle und den gastronomischen Betrieb im Gezeitenland. Hat das Pachtobjekt einen besonders hohen Wert (Umsatz im Pachtzeitraum übersteigt netto 5,35 Mio. EUR), ist die Ausschreibung EU-weit durchzuführen.

3. Stimmt es, dass eine Steigerung der Urlaubsqualität der Gäste zu einer Verringerung der Lebensqualität der Einheimischen führt.

Nein. Touristisches Destinationsmanagement zielt auf die Gestaltung des Lebensraumes ab. Vieles gibt es für uns Einheimische nur, weil die Gäste da sind. Als 5.300-Seelen-Gemeinde hätte Borkum ohne Gäste kein Kurhaus, kein Schwimmbad, keine Milchbuden, keine differenzierte Gastronomie. D. h. ohne Gäste würde diese Art von Lebensqualität gar nicht bereitgehalten werden können. In Zeiten des demografischen Wandels kann diese besondere Lebensqualität ohne die Erschließung neuer Gästegruppen nicht aufrechterhalten werden.

4. Stimmt es, dass der Geschäftsführer der NBG nach dem Umsatz der Gesellschaft bezahlt wird?

Nein. Der Geschäftsführer hat – wie alle Mitarbeiter der NBG – einen fixen und einen variablen Vergütungsbestandteil. Zur Bestimmung des variablen Vergütungsbestandteils vereinbaren die Aufsichtsratsspitze sowie der Bürgermeister als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung mit dem Geschäftsführer für jedes Geschäftsjahr Ziele, die dieser erreichen soll. Die meisten davon sind auf die Umsetzung der Strategie Borkum 2030 gerichtet. Die Umsatzhöhe spielte und spielt in den Zielvereinbarungen nie eine Rolle.

5. Stimmt es, dass es auf Borkum zweieinhalb Monate lang arbeitserschwerende Temperaturen zwischen 30 und 36 Grad Celsius gibt?

Nein. Borkum hat zwar bis zu 2.000 Sonnenstunden im Jahr, allerdings erreicht unser Eiland diese Durchschnittstemperaturen nicht ein einziges Mal im Jahr. Natürlich kann es auch auf Borkum zu heißen Phasen mit bis zu 30 Grad und mehr kommen, jedoch ist eine Ausdehnung dieser Zeit auf über 70 Tage seit Beginn der Wetteraufzeichnung noch nicht vorgekommen.

6. Stimmt es, dass die Borkumer noch mehr Verkehr, Stress, Arbeitsbelastung, Müll und Hektik ablehnen?

Nein, dies ist eine subjektive Aussage. Untersuchungen, die ein solches Ergebnis für „die Borkumer“ hervorbrachten, gibt es nicht. Offen ist schon, wer mit „die Borkumer“ überhaupt gemeint sein soll. Die Aussage wurde im Zusammenhang mit der Erweiterung des Hotels Miramar um 170 Betten getroffen. Bei derzeit ca. 20.000 Gästebetten stellen die 170 Betten einen Anteil von weniger als einem Hundertstel dar. Das liegt unterhalb der menschlichen Wahrnehmungsschwelle.

7. Stimmt es, dass auf Borkum 2,5 Monate sieben Tage pro Woche mindestens 10 Stunden am Stück gearbeitet werden muss?

Nein; dies würde gegen das Arbeitsschutzgesetz verstoßen und wäre verboten. Auch in der Hauptsaison werden den Mitarbeitenden in den touristischen Betrieben wöchentlich freie Tage gewährt.

8. Stimmt es, dass 90 Prozent der Borkumer vor dieser stressigen Zeit Respekt und Unbehagen haben?

Uns liegen diese Umfrageergebnisse nicht vor. Wir können diese daher nicht diskutieren. Es stellt sich die Frage, wer diese Statistik erstellt haben soll. Unabhängig davon sollte jeder Respekt vor seiner Aufgabe haben. Hier bekannte Mitarbeitende in touristischen Betrieben verspüren allerdings kein Unbehagen in der Hauptsaison. Sie stellen sich vielmehr gern der – für sie auch lohnenden (!) – Aufgabe. Und sie sind mit Sicherheit nicht nur eine Randerscheinung.

9. Stimmt es, dass es der Insel wirtschaftlich gut geht?

Nein, vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Der Insel geht es finanziell alles andere als gut. Ein Investitionsstau allein beim Straßenbau von 25 Millionen Euro spiegelt nur annähernd wider, was in den nächsten Jahren auf die öffentliche Hand (Stadt Borkum und NBG) zukommt. Hinzukommen z. B. die Radwege, die Grundschule, Kulturinsel, Spielinsel usw. Der Investitions- und Instandhaltungsbedarf ist dementsprechend enorm. Der regelmäßige Leerstand von Gastronomie- und Einzelhandelsobjekten sowie die Zunahme des Anteils von Angeboten im niedrigen Qualitäts- und Preissegment zeigt darüber hinaus die Probleme in der Privatwirtschaft.

10. Stimmt es, dass sich viele Ferienorte wünschen, sie hätten „es anders gemacht“?

Auch hier stellt sich die Frage, wer „der Ferienort“ ist, der sich etwas anderes wünscht. Daher können wir auch nicht beantworten, um welche Ferienorte es sich bei dieser Aussage genau handeln könnte. Dass es Menschen in den Ferienorten gibt, die Entwicklungen kritisch sehen, ist normal. Festzustellen ist allerdings, dass trotz der kritischen Stimmen in vielen Ferienorten an der Ostsee oder auch auf Norderney sehr erfolgreich dieser Weg weitergegangen wird. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Vorteile überwiegen.